

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland,
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Postgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jährgeld entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 Pf.
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegramm-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 175.

Neuenbürg, Mittwoch den 3. November 1909.

67. Jahrgang.

Kundschaun.

Die Patenstelle bei dem jüngsten Sohn des Kronprinzenpaares, der am 6. November im Marmorpalais getauft wird, haben übernommen: Der Kaiser, die Kaiserin, die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, Großfürst Michaelis Nikolajewitsch, Prinz Oskar, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Herzog Karl Theodor von Bayern, der König von Rumänien, der König von Württemberg und General der Kavallerie Graf von Zeppelin.

Chemnitz, 2. Nov. Bei den heutigen Stichwahlen zum sächsischen Landtag sind bisher 64 Abgeordnete gewählt worden. Sie verteilen sich auf die einzelnen Fraktionen folgendermaßen: 19 Konservative, 20 Nationalliberale, 6 Freisinnige, 19 Sozialdemokraten. — 27 Resultate stehen noch aus.

An der deutsch-französischen Grenze ist es wieder einmal zu einem Zwischenfall gekommen. Nach Pariser Blättermeldungen soll ein elsässischer Forstgehilfe im Walde von Romagny einen Franzosen unter dem angeblich unbegründeten Verdacht des Wilderns angeschossen haben. Der Verwundete soll dann zunächst in ein deutsches Gefängnis gebracht worden sein; da er einige Tage ohne ärztliche Hilfe gelassen worden sei, so habe sich sein Zustand rasch verschlimmert und der Verwundete sei schließlich nach vorheriger Amputation eines Beines gestorben. — Die Berichte der Pariser Blätter über Zwischenfälle an der deutsch-französischen Grenze müssen indes erfahrungsgemäß sehr vorsichtig aufgenommen werden, so daß in dieser neuesten Grenzaffäre die amtlichen Feststellungen abzuwarten bleiben.

Berlin, 2. Nov. Aus Athen wird gemeldet: Die Marinerevolte ist völlig beendet. Die Regierung ist Herrin der Lage. Sämtliche Teilnehmer, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, sind verhaftet mit Ausnahme des Häufelsführers Tzypaldos und dreier Genossen, die sich im Lande verborgen halten. Ihre Verfolgung ist noch immer ergebnislos. Von den Schiffen, über die die Rebellen verfügten, ist das Torpedoboot „Sfendoni“ zerstört, die anderen nur leicht beschädigt. Nach endgültiger Feststellung sind bei dem Kampf vier Matrosen getötet, ein Offizier und sechs Matrosen verwundet worden.

Athen, 2. Novbr. Zur Beruhigung des Publikums fährt man noch immer fort, auf Tzypaldos Jagd zu machen. Diese Jagd nimmt aber einen mehr poffenhaften Charakter an. Es ist jetzt fast als sicher anzunehmen, daß sich Tzypaldos in Athen selbst versteckt hält, wo er viele Freunde und Verwandte hat. Viele Gründe sprechen auch dafür, daß die Regierung Bedenken gegen eine Verhaftung von Tzypaldos hegt.

Madrid, 1. Novbr. Nach Gerüchten, die in politischen Kreisen Glauben finden, versammelte sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag im Geheimen eine Gruppe von Generalen, darunter solche in den höchsten Staatsstellungen, in der Wohnung eines bekannten Politikers und Senators. Der Zweck des Zusammentreffens war eine Besprechung über die Möglichkeit eines Staatsreiches, welches das liberale Regime beseitigen soll. Es fällt auf, daß die Minister ihre regulären diplomatischen Empfänge abgesagt haben, und daß der Presse strengste Verschwiegenheit über den Vorgang zur Pflicht gemacht worden ist.

Die Kiffkabylen denken offenbar gar nicht daran, bald Frieden mit den Spaniern zu machen, sie treten vielmehr immer wieder offensiv auf. Seit einigen Tagen richten die Kabylen fast unausgesetzte Angriffe auf das spanische Lager bei Melilla, so auch wieder am 30. Oktober. Die Angreifer konnten erst durch starkes Artilleriefeuer zurückgetrieben werden.

Rom, 1. Nov. Der italienische Lenkballon mußte auf seiner Rückfahrt von Neapel in Rom

einen mehrstündigen Aufenthalt nehmen, um sich mit Gas und Benzin zu versehen. Als er um 1 Uhr morgens weiter fahren wollte, ereignete sich ein größliches Unglück. Trotz des dichten Nebels und der Nachtzeit hatten sich einige hundert Personen eingefunden, um das Luftschiff zu bewundern. Als dieses sich erhob und das Kommando „Loslassen“ erscholl, wollte Leutnant Novetti die Menge zurücktreiben, kam aber dabei selbst der mit großer Geschwindigkeit sich bewegenden Schraube so nahe, daß diese ihn traf und ihm den Schädel bis zum Unterkiefer abriß. Der Schnitt war so glatt, als wäre er mit einem Rasiermesser vollzogen. Der Getroffene brach sofort tot zusammen. Das Luftschiff bleibt in Rom, bis die Gerichtsbehörde ihre Untersuchung beendet hat. Die nächsten Probefahrten wird der Ballon nach Genua und Venedig machen.

Zur Lage im Mansfelder Streifgebiet ist die private Meldung zu verzeichnen, daß sich die Zeichen für eine baldige Beendigung des Streikes mehren.

Potsdam, 2. Nov. Oberbürgermeister Vosberg hat den an ihn ergangenen Ruf, Direktor des Hansabundes zu werden, abgelehnt.

Frankfurt a. M., 2. Nov. Unterschlagungen bei der Mittelbairischen Kreditbank wurden gestern entdeckt. Ein Kassierer, der seit 14 Tagen auf einen anderen Posten gestellt war, hat das Konto eines Privatkunden gefälscht und so nach und nach mehrere hunderttausend Mark unterschlagen. Der Kassierbeamte flüchtete, wurde aber kurz darauf von der Polizei verhaftet.

Berlin, 2. Nov. In dem Rektoratsgebäude der 53. Gemeindeschule ereignete sich heute früh eine schwere Gasexplosion, bei der ein Dienstmädchen, das sich in selbstmörderischer Absicht in einem Zimmer eingeschlossen hatte, sofort den Tod fand. Kurze Zeit darauf starb an den Folgen der Verbrennungen die Frau des Direktors Treutin, die sich mit einem brennenden Licht in das Zimmer des Mädchens begeben wollte, während der Ingenieur Friedrich und der Bahnanwärter Schuhmacher schwere Verletzungen davontrugen.

Barmen, 1. Nov. Der Rektor einer Volksschule sah einen 12jährigen Knaben auf der Straße rauchen. Er verurteilte ihn eine so kräftige Ohrfeige, daß der Knabe unter die Räder eines Straßenbahnwagens geriet. Diese zermalmten ihm beide Beine und verletzten ihn so schwer, daß der Knabe bald darauf verschied. Der Rektor wurde von der empörten Volksmenge verfolgt und geschlagen.

Ungeheure Heringschwärme sind im Kattegat aufgetaucht. Die Fische sind dort in solchen Massen zusammengedrängt, daß die Fischer mit ihren Fahrzeugen durch die Schwärme nicht hindurchkommen und, ob sie wollen oder nicht, an Land zurück müssen.

Großes Aufsehen hat es in Paris erregt, daß auf dem Kreuzer „Dupuy de Lome“ fast die gesamte Mannschaft unter heftigen Vergiftungsercheinungen erkrankt ist. Etwa 30 Personen sollen sich in Lebensgefahr befinden und sind in das Marinehospital übergeführt worden. Es scheint, daß die Mannschaft verdorbenes Pöckelfleisch bekommen hat. Eine eingehende Untersuchung ist angeordnet worden.

Mailand, 2. Nov. Das Unwetter der letzten Tage hat in ganz Venetien großen Schaden angerichtet. Ungeheure Strecken Landes sind überschwemmt und viele Häuser sind eingestürzt.

San Sebastian, 2. Novbr. Ein furchtbarer Zyklon hat an der Westküste Spaniens große Verheerungen angerichtet.

Der Streik der Blinden. Kann man sich etwas Pathetischeres vorstellen, als eine Streikversammlung von Blinden, wo blinde Redner, vom

Vortrag hingerissen, gewaltige Gesten machen, die keiner ihrer Zuhörer sieht? Eine solche Versammlung hat jüngst in Paris stattgefunden. Der Vorsitzende, ein ganz Blinder, mußte auf seinen Platz geführt werden, und die meisten Redner mußten, wenn sie auf die Rednertribüne geführt waren, erst mit dem Gesicht nach den Zuhörern gedreht werden. Worum es sich eigentlich handelte, geht aus den Pariser Nachrichten nicht ganz klar hervor. Zahlreiche Blinde, die in einer wohlthätigen Anstalt mit Bürstenbinden beschäftigt wurden, das sie dort erst gelernt hatten, behaupteten, die angeblich wohlthätige Anstalt nütze sie aus, sie könnten, wenn sie zu Hause sich mit Stodarbeit beschäftigten, mehr verdienen. Der Vertreter der Anstalt dagegen verlangte, sie sollten ihre Arbeit wieder aufnehmen. Ihre Angaben bestritt er und suchte auseinanderzusetzen, daß sie auf der Straße betteln müßten, wenn die Anstalt sich ihrer nicht angenommen hätte.

Die Ursache der Geldverteuerung.

Alle Banken des In- und Auslandes haben in den letzten Tagen den Zinsfuß für Wechsel und Pfanddarlehen erhöht, und da noch immer im Geschäftsleben Klagen über schlechten Geschäftsgang erhoben werden, fragt sich alle Welt, weshalb die Banken den Zinsfuß so plötzlich gesteigert haben. Den Anstoß zu dieser Geldverteuerung gab wie immer die Bank von England, und sie weiß stets, daß es eine Notwendigkeit ist, wenn sie den Zinsfuß erhöht. In der steigenden Konjunktur liegt die Ursache für die Maßregel sicher nicht allein, wenn auch im Herbst gewöhnlich das Geschäft in vielen Zweigen sich bessert und mehr Geld zu Handelszwecken gebraucht wird. Mehr Grund für die Ursache der Geldverteuerung ist schon in der Spekulation zu erblicken, da eine ganze Anzahl Großspekulant die mageren Zeiten satt haben und wieder einmal ordentlich verdienen wollen. Man kann diesen Unternehmungsgeist der Großspekulant nicht ohne weiteres verdammen, denn sie müssen ja auch ihre riesigen Kapitalien in ihre Spekulationen stecken und Handel und Verkehr wird dadurch in Bewegung gesetzt. Leider ist aber oft nur der Verkehr an der Börse, der durch solche Spekulationen in Bewegung kommt und dann fällt natürlicherweise für das wirtschaftliche Leben nicht viel Nutzen von den Spekulationen ab. Die große Hauptursache für die Geldverteuerung in der ganzen Welt ist aber offenbar wieder einmal in dem Verhalten Nordamerikas zu erblicken, denn die nordamerikanischen Banken und Großspekulant haben irgendwelche riesigen Spekulationen vor, zu denen sie Gold und zwar sehr viel Gold aus Europa haben möchten und gegen den drohenden übermäßigen Goldabfluß nach Amerika suchen sich die europäischen Banken durch die Erhöhung des Zinsfußes zu schützen. Man könnte sagen, daß die Amerikaner das Gold aus Europa ja nicht geschenkt bekommen, sondern auch bezahlen und verzinsen müssen, wenn sie es borgen. Aber es kommt dabei der Umstand in Betracht, daß in Amerika bei steigender Konjunktur und bei entstehender Geldknappheit doppelt so hohe Zinsen als in Europa bezahlt werden, es liegt also für das amerikanische Unternehmertum ein großer Gewinn schon darin, wenn es aus England, Frankreich, Deutschland, Oesterreich und Holland Geld für amerikanische Verhältnisse sehr billigem Zinsfuß bekommen kann, und deshalb mußten die Banken in Europa den Zinsfuß erhöhen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß in den nächsten Monaten sogar noch eine weitere Erhöhung des Zinsfußes stattfinden wird. In dieser Geldverteuerung wollen wir aber nicht nur eine Schattenseite erblicken, denn sie ist auch ein Beweis, daß das geschäftliche Leben wieder emporzublühen beginnt, da die Nachfrage nach Bankgeld überall gewachsen ist, und der Zinsfuß von 5 Prozent kann ja auch noch nicht als ein unmäßig

höher bezeichnet werden. Kiefige Gelbunsaugen werden in Deutschland ja auch durch die neuen Steuern herbeigeführt, und so unangenehm diese neuen Steuern für die Steuerzahler und das Volk überhaupt sind, so darf man von den wachsenden Reichseinnahmen doch auch erwarten, daß sie einen günstigen Einfluß auf das Wirtschaftsleben und zumal auf den deutschen Kredit im Auslande ausüben werden.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Okt. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: In § 1 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 16. Sept. 1888, betreffend die Beleuchtung der Fuhrwerke bei Nacht, sind die mit Geläute oder Schelle versehenen Schlitten von der Vorschrift der nächtlichen Beleuchtung ausgenommen worden. Dabei wurde davon ausgegangen, daß solche Schlitten durch ihr Geräusch für begegnende Fuhrwerke schon auf größere Entfernung hin sich bemerklich machen werden. Diese Voraussetzung trifft nun aber für Kraftfahrzeuge nur in beschränktem Maße zu. Es ist mit Recht hervorzuheben worden, daß der Kraftwagenführer wegen des Geräusches seines Motors das Geläute eines herannahenden Schlittens vielfach nicht oder nicht zeitig genug wahrnehmen werde. Da der Kraftwagenverkehr auch im Winter mehr und mehr zunimmt, sah sich das Ministerium des Innern daher veranlaßt, in einer in Nummer 27 des Regierungsblattes erschienenen Verfügung vom 29. Sept. d. J. die Vorschrift der nächtlichen Beleuchtung auf die mit Geläute oder Schelle versehenen Schlitten auszudehnen. Die sichere Durchführung der Beleuchtung wird zwar bei den Schlitten, die keine Feder haben und erheblichen Stößen ausgesetzt sind, nicht gerade einfach sein. Doch darf erwartet werden, daß diese Schwierigkeiten durch die Auswahl geeigneter Laternen und sorgfältige Pflege der letzteren sich überwinden lassen. Diese Hoffnung ist um so mehr begründet, als im größten Teil des Deutschen Reiches, insbesondere auch in den Nachbarländern, die Beleuchtung der Schlittensfuhrwerke bei Dunkelheit schon seit längerer Zeit allgemein vorgeschrieben ist und auch in Württemberg ziemlich viele Schlittensbesitzer ihre Schlitten schon seither freiwillig beleuchtet haben.

Stuttgart, 1. Novbr. Eine bedeutende Erleichterung bei der Aufnahme des steuerpflichtigen Einkommens der Arbeiter durch die Arbeitgeber ist nunmehr zugelassen worden. Während bisher der Arbeitgeber alphabetisch geordnete Lohnlisten ausfertigen mußte, was in Betrieben mit zahlreicher Arbeiterschaft sehr zeitraubend wirkt, kann künftig für jeden Arbeiter ein Lohnzettel geschrieben werden. Diese Lohnzettel brauchen nicht alphabetisch gelegt zu werden. Auch kann der Lohnbetrag nach dem Ergebnis des Kalenderjahres eingeseht und den Nachweisungen an die Berufsgenossenschaften entnommen werden. Diese Bestimmung bildet ein nicht zu unterschätzendes Entgegenkommen der Steuerverwaltung.

Zur Stuttgarter Wasserversorgung. Im „Medizin. Korr.-Bl.“ nimmt Professor Dr. H. Jäger in Koblenz Stellung zu der bekannten, an dieser Stelle eingehend behandelten Verwahrungsschrift der Wasserwerksbesitzer des oberen Enztals. Er faßt sein Urteil in folgender Weise zusammen: „Die Verwahrungsschrift hat nicht bloß in vollem Umfang unsere in der Kritik der Deutschrift niedergelegten Anschauungen bestätigt, sondern sie hat dieselben durch Mitteilung weiterer tatsächlicher schwerer Mängel der bestehenden Stuttgarter Wasserversorgungsanlagen noch wesentlich ergänzt, so daß sich der Schluß ergibt: Nur durch Zuführung völlig einwandfreien Wassers für den Gesamtbedarf von Groß-Stuttgart bis 1935 in solcher Menge, daß die Möglichkeit besteht, alle bedenklichen Wasserleitungen auszuschließen, kann Stuttgart den Geboten der öffentlichen Gesundheitspflege entsprechend versorgt werden. Eine absolut notwendige Nachprüfung aller in Betracht kommenden Projekte für Neuanlagen hat sich vor allem auch die gründlichste Prüfung der gesamten bisherigen Wasserversorgungsanlagen von Groß-Stuttgart (Quellwasser, Seewasser, Cannstatter und Untertürkheimer Grundwasser etc.) zur Aufgabe zu machen. Wenn auch das hydrologisch und hygienisch gleich unhaltbare Enztalprojekt noch mit Starckheit verteidigt wird, so kann es einer Stadtverwaltung doch unmöglich erwünscht sein, wenn durch langwierige Verhandlungen überhaupt keine Neuanlage zustande kommt! Gefahr ist im Verzug. Wenn die Epidemie kommt, so wird sich aus jedem Stadtplan, in den die Leitungen eingezeichnet sind, ergeben lassen, ob ihr Ursprung im filtrierten Neckarwasser zu suchen ist, oder im See-

wasser, oder in dem durch Hochwasser infizierten Neckargrundwasser, oder in einer der Quellwasserleitungen, oder vielleicht in den veräulerten Reihengraben des Enztals, um deren willen die Heilquellen Wildbads gewagt werden.“

Stuttgart, 1. Novbr. Mit der Frage der Abschaffung der Feiertage hat sich in seiner letzten Sitzung auch der Ausschuß des württ. Volksschullehrervereins befaßt und im Anschluß an die bekannte Stellungnahme mehrerer Diözesansynoden beschlossen, zu geeigneter Zeit mit einer Bitte an die Regierung heranzutreten, daß entweder die seitherigen Tage schulfrei bleiben, auch wenn kein Gottesdienst stattfindet, oder daß die Zahl der Vakanztage um die Zahl der ausfallenden Feiertage vermehrt werde.

Stuttgart, 1. Nov. Am 10. November wird Schillers 150. Geburtstag nicht die hellen Weisen volkmäßiger Begeisterung wieder erwecken, die wir vor 4 Jahren bei der hundertsten Wiederkehr seines Todestages gehört haben. Wozu auch etwas wiederholen, wo echt und warm einmal erklang und in uns noch lange nicht verhallt ist! Aber so ganz inhaltslos wird dieser Tag doch nicht vorbeiziehen. Das Gedulden wird stiller, doch nicht weniger herzlich sein, und die Großen werden es nicht müde werden, in der Jugend von neuem die Liebe zum Manne zu begründen, der sie am treuesten zum Guten und Schönen führte. Die Stadt Stuttgart hat für die Schuljugend ein besonders schönes Geschenk erfunden. Der prächtige Band der Schillerwerke, die der Schwäbische Schillerverein in einer Neuanlage hat erscheinen lassen, wird allen Schülern der obersten Volksschulklasse überreicht werden. Ueber die Art, wie in den Schulen weiterhin des Tages gedacht werden kann, verlaute noch nichts. Vielleicht schließt man sich der höchsten Anregung an, die norddeutsche Unterrichtsministerien gegeben haben. Dort werden die Klassen nicht zu gemeinsamem Festakt in der Aula versammelt werden. Wohl aber soll die deutsche Unterrichtsstunde, die auf den Tag fällt (oder ihm am nächsten liegt), zu einer eingehenden Würdigung benutzt werden. Ein glücklicher Gedanke! Die Ansprache in der kleinen Schulstube kann ja auf das einzelne Gemüt so tief wirken, als die im großen Saal. Während die große Festrede ihre Perspektiven möglichst weit nimmt und nicht dem Verständnis aller gedient werden kann, wird der Klassenlehrer sich genau auf den Gesichtskreis seiner Schüler einstellen können. Und die Freude, wenn einmal nicht so richtig „Stunde“ ist, sondern erzählt wird! Das gräbt sich tiefer ein, als so manches dekorative Wort. Vielleicht folgt man der Anregung auch bei uns.

Stuttgart, 2. Novbr. Am Sonntag den 7. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, findet im Festsaal der Liederhalle unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Schillings und unter Mitwirkung des Generalintendanten Professor v. Poffart eine Schillerfeier statt.

Stuttgart, 1. Nov. Bei dem von der Stadt Saarbrücken unter deutschen Städtebaukünstlern veranstalteten Wettbewerb zur Erlangung von Bauungsplänen für ihre bauliche Erweiterung erhielten Bauinspektor Eberhardt und Regierungsbaumeister Henes, beide von hier, den I. Preis.

Stuttgart, 1. Nov. (Postverbindungen nach Nordamerika.) Die auf dem direkten Wege zu befördernden Briefe (nach dem Satz von 10 Pf für je 20 Gramm) sind mit folgenden Verbindungen abzuzenden: 4., 25. November und 4. Dezember ab Cuxhaven, 9., 16., 25. und 27. November ab Bremerhaven.

Erläuterungsabende im Landesgewerbemuseum. Die in den letzten Jahren an der Technischen Abteilung des Landesgewerbemuseums eingeführten Erläuterungsabende werden auch in diesem Winter fortgesetzt werden. Die verfügbare Zeit soll ausschließlich der elektrischen Beleuchtung und Kraftübertragung gewidmet werden. Die Vorträge werden regelmäßig ergänzt durch die Vorführung der im Museum im praktischen Betrieb stehenden technischen Einrichtungs- und Ausstellungsgegenstände, sowie durch besondere Lehrmittel. In der Regel werden die Vorträge von Bauinspektor Kläiber gehalten werden. Die Vorträge finden an jedem Dienstag, erstmals am 2. November, im Vortragssaal des Landesgewerbemuseums, Eingang Kanzleistraße, abends 8 Uhr statt.

Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart. Dem Geschäftsbericht der Deutschen Verlagsanstalt entnimmt das „Neue Tagbl.“, daß das Geschäftsjahr 1908/09 mit einem Reingewinn von 200 279,29 M. (im V. 256 038,29 M.) abgeschlossen hat. Das „Neue Tagblatt“ schließt mit einem Verlust von

135 671 M. ab, von denen 5849,97 durch Vortrag vom vergangenen Jahr gedeckt werden, während 129 821,55 M. außerdem noch neuerdings bar zugeschossen werden müssen. Es wird die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent beantragt, außerdem eine weitere Abschreibung von 200 000 M. auf die Tagblattaktien und die Bewilligung von 15 000 M. (i. V. 20 000 M.) zu Remunerationen an die Angestellten und Arbeiter.

Stuttgart, 2. Nov. Eine Bauernhochzeit im Schwarzwald hat sich im Warenhaus Lieh angemietet. Nicht etwa im Erfrischungsraum, und es ist überhaupt keine ganz richtige Hochzeit — sondern die Geschichte ist ein verführerisches Blendwerk des Puppenverkäufers, der da mitten in der Spielwaren-Abteilung eine verblüffende Herrlichkeit aufgeführt hat. Und die Kinder schauen und schauen: — Im Hintergrund steigen die Berge hoch, die von Kraxlern belebt sind. Rechts schmiegt sich das Kirchlein an, aus dem eben die Schwarzwaldbauern gravitätisch herausschreiten — in all ihrem Putz und Schmuck! Mit Kränzen und Dreispitz! Und da drüben im hell erleuchteten Wirtshaus lönt schon die lustigste Musik! — draußen auf dem Platz aber drehen sich — o Wunder! — schon die Paare im Tanz. Sie drehen sich wirklich, nein körperlich! Und ein richtiger Wasserfall! Und die Kinder werden nicht müde, es zu schauen!

Reutlingen, 31. Okt. Die bürgerlichen Kollegien haben einstimmig beschlossen, die ganze Wasserableitungsanlage gründlich zu desinfizieren; gleichzeitig soll das Schlachthaus gereinigt werden. Die Desinfizierung wird mit Chloralkali vorgenommen. Als Zeitpunkt wurde, da Vorbereitungen dazu notwendig sind, der 7. und 8. November bestimmt. Der Sitzung wohnte Regierungsrat Forer und Medizinalrat Dr. Steinbrück an. Oberbürgermeister Hopp wies darauf hin, daß die Desinfizierung eine vollständige sein müsse. Man nehme, so unangenehm das für das Wirtschaftsleben der Stadt auch sein mag, gewiß lieber in Kauf, sich einmal zwei Tage mit dem vorher zu entnehmenden Wasser zu behelfen, als immer unter der fortgesetzten Beunruhigung durch die Typhusepidemie leiden zu müssen. Die neue Wasserleitung soll mit Legung der Röhren nach Bfllingen sofort in Angriff genommen werden. Medizinalrat Dr. Steinbrück verbreitete sich darauf eingehend über die Entstehung der Epidemie. Sie kam Mitte September überraschend in ihrem explosiven Auftreten, denn schon seit Jahren kamen keine Fälle von Typhuserkrankungen in Reutlingen mehr vor. Anfangs trug die Krankheit keinen ausgesprochenen Charakter, und so kam es, daß man in den meisten Fällen Influenzaerkrankungen annahm. Das explosive Auftreten der Krankheit und ihre gleichmäßige Verbreitung über die ganze Stadt muß darauf hinweisen, daß der Verbreitungsweg ein solcher sei, der sämtlichen Bewohnern der Stadt zugänglich ist.

Fellbach, 1. Novbr. Gestern abend, als die Wirtschaft noch von Gästen dicht besetzt war, wurde im ersten Stock der hiesigen Bahnhofrestauration ein Kasten erbrochen und die Geldkassette mit circa 3000 M. gestohlen. Der eigentliche Täter scheint entkommen zu sein, dagegen wurde sein Freund vorerst in Haft genommen. — Bei einer Treibjagd wollte ein Schütze mit dem Kolben des geladenen und gespannten Gewehres einen Apfel von einem Baume herunterstoßen. Natürlich ging das Gewehr dabei los und der fahrlässige Schütze erhielt die Labung in den Oberschenkel. Lebensgefährlich verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht.

Tübingen, 2. Nov. (Schwurgericht.) Heinrich Bollinger von Simmozheim, der beschuldigt war, in der Strafsache gegen den Bauern August Gäcke von da wegen Diebstahls vor dem Schöffengericht Calw unter Eid ein falsches Zeugnis abgelegt zu haben, wurde, nachdem die Geschworenen die Fragen nach fahrlässigem Falscheid bejaht hatten, zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Tübingen, 1. Novbr. In Lustnau stritten junge Burschen, wobei einer seinem Gegner ein Ohrläppchen abbiß. Die kranke Mutter des Täters regte sich so sehr auf, daß sie am Herzschlag starb.

Ehlingen, 2. Okt. Im Zirkus-Kinematograph ereignete sich infolge Ueberfüllung der Plätze ein kleiner Zwischenfall, der leicht zu einer Katastrophe hätte werden können. Als noch einige corpulente Frauen Platz nahmen, trachte es plötzlich und mit einem Ruck war das ganze Publikum am Boden. Auf der hintersten Bank waren die Insassen so eingeklemmt, daß sie nur mit Mühe aus ihrer unfreiwilligen Kniebeuge befreit werden konnten. Außer einigen Schürfungen, die vorgekommen sind, dürften

die Beteiligten mit dem Schrecken davon gekommen sein.

Ein römischer Bauernhof ist in den letzten Wochen in der Nähe des Lustschlosses Montrepos bei Ludwigsburg (Markung Heutingsheim) festgestellt und zum Teil blosgelegt worden. Die Front des Gebäudes, die gegen Osten gelegen ist, hat eine Länge von 19 1/2 Meter, die Breite der Anlage beträgt 9 Meter. Von dem Gebäude führt ein gepflasterter Weg nach einem etwa 50 Meter entfernten Bad, von welchem schon vor einigen Jahren Spuren aufgedeckt wurden. Man nimmt an, daß es sich um eine Siedlung aus dem 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr., um eine sog. Villa rustica handelt, wie sie von den Römern in den eroberten germanischen Landesteilen mehrfach zu Kolonisationszwecken angelegt wurden.

Von der oberen Donau, 30. Oktober. Die Schneckenzüchter des oberen Donautales hatten heuer ein gutes Jahr. In den Orten Gutenstein und Nendingen allein lagern gegen eine halbe Million Weinbergschnecken. Ihre Eindeckung hat schon seit einigen Wochen begonnen und sie wird sich bei der eben eingetretenen winterlichen Witterung rasch vollziehen, so daß demnächst mit dem Versand begonnen werden kann. Der regenreiche Sommer war dem Einsammeln der Schnecken besonders günstig. Hauptabnehmer der Tiere ist in erster Linie Paris, wo sie in den Gasthöfen teuer bezahlt werden.

Vom Lande, 26. Okt. Die Belästigung durch Hausierer auf dem Lande empfindet man nachgerade unangenehm. Kaum ein Tag geht vorüber, an dem nicht alle möglichen Sachen wie Schuhe, Wolle, Schürzen, Seife, Parfümerien usw. zum Kauf angeboten werden und zwar manchmal in der aufdringlichsten Weise. Werden solche Leute dann abgewiesen, so kommt es gar nicht selten vor, daß sie schimpfen, als wäre ihnen das größte Unglück geschehen. So entwickelte vor etlichen Tagen eine Frau, die mit ihrer Wolle keinen Absatz fand, nicht nur eine staunenswerte Jungenfertigkeit, sondern benahm sich auch in einer Weise, die alles nur nicht schön war. Tags zuvor wollte ein Hausierer, dem erklärt wurde, daß seine Ware grundsätzlich im Haus nicht gekauft würde, absolut die nähere Ursache erfahren und als ihm, um ihn los zu werden, ein kleines Geschenk angeboten wurde, wies er es grob und höhnisch zurück. Es sind nicht so sehr alte und breisthafte, sondern vielfach junge, kräftige und gesunde Leute, die recht wohl ihr Brot auf andere Weise verdienen könnten. Deshalb wäre es dankbar zu begrüßen, wenn bei solchen mit der Ausstellung eines Wandergewerbescheines sparsamer umgegangen würde im Interesse des Publikums und der anständigen Kaufleute.

Stuttgart. [Landesproduktendörse.] (Bericht vom 1. Nov.) Die Tendenz auf dem Weltmarkt hat sich etwas befestigt, hauptsächlich an den Terminmärkten. England zeigt sich seit langer Zeit wieder als Käufer. Sowohl Rußland wie Argentinien haben die Preise etwas erhöht, auch sind die Abladungen aus Rußland gegenüber der Vorwoche erheblich zurückgegangen. Die inländischen Märkte waren sehr gut befahren bei ziemlich unveränderten Preisen. — Weizenpreise per 100 M. inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 84 M. 50 Pfg. bis 85 M. 50 Pfg., Nr. 1: 83 M. 50 Pfg. bis 84 M. 50 Pfg., Nr. 2: 82 M. 50 Pfg. bis 83 M. 50 Pfg., Nr. 3: 81 M. 50 Pfg. bis 82 M. 50 Pfg., Nr. 4: 29 M. 50 Pfg. bis 30 M. 50 Pfg. Kleie 10 M. 50 Pfg. bis 11 M. — Pfg. (ohne Sack.)

Weinpreiszettel vom 30./31. Okt.

Preise pro 1 Hektol.

Die A. Hofkammer erzielte bei Versteigerung ihres Gewächses am letzten Samstag in Untertürkheim folgende Preise: Trollinger 68-90 M., rot gemischt 68 bis 70 M., weiß gemischt 65-70 M., weiß Riesling 102-104 M., Dautenklinge 130 M. — Bei dem Verkauf der hofkammerlichen Weine in Mundelsheim wurden erlöst für Trollinger 68-86 M., für Weißriesling 85 M., für Rotwein 45-51 M. — Bei dem am 29. Oktober stattgehabten Verkauf der Weine aus den hofkammerlichen Weinbergen zu Hohenbühl wurden erlöst für Trollinger 63-88 M., Weißweine 75-84 M.

Wiltbad, 1. Nov. Das Herbstgeschäft ist zu Ende und damit ein Herbst, der, wenn auch nicht quantitativ, so doch qualitativ nach Güte und Geld besser ausfiel, als man vermutete. Berechnet man hier im Durchschnitt für 1 Hektoliter Mittelgewächs 85 M., für 1 Hektoliter Bergweine 55 M., so ergibt sich eine Gesamteinnahme von zirka 150000 M. In guten Jahren betrug sie allerdings schon eine halbe Million Mark.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 2. Nov. Gestern Abend fand in der Brauerei Holzapsel zu Ehren des nach Eßlingen a. N. ziehenden Hrn. Steuerinspektors Häußler eine Abschiedsfeier statt. Die große Zahl der erschienenen Freunde und Bekannten, worunter die H. P. Bezirksbeamten, bewies, wie sehr es der Scheidende während seines 10jährigen Hierseins verstand, sich die allgemeine Wertschätzung zu erhalten. Hr. Oberamtsrichter Doderer gab in herzlichen Abschiedsworten dem Bedauern über das Scheiden des allezeit wohlwollenden Beamten und lebenswürdigen Gesellschafters beredten Ausdruck. Frisch gelungene Lieder aus dem Kommersbuch verliehen der Abschiedsfeier ein schönes Gepräge.

Wiltbad, 1. Nov. Der hiesige katholische Geistliche, Stadtpfarrer Hammer, der seit beinahe 16 Jahren in Wiltbad wirkte, verläßt in den nächsten Tagen, krankheitshalber beurlaubt, die Stadt und wird voraussichtlich nicht mehr zurückkehren, sondern in den Ruhestand treten. Hammer war als Geistlicher und als Mensch sehr geschätzt. Eine öffentliche Abschiedsfeier unterblieb im Sinne des Scheidenden und da die Zeit vor seiner Abreise hierzu fehlte. Auch ohne eine solche wird man ihm hier ein treues, dankbares Andenken bewahren.

Pforzheim, 2. Nov. An die national-liberale Wählerschaft Pforzheims erläßt der Vorstand des national-liberalen Vereins für Lörrach Stadt und Land folgende Erklärung: „Die Entscheidung ist gefallen! Durch die Schuld des Freijuns ist Dr. Obkircher mit einer Minderheit von 39 Stimmen in der Stichwahl unterlegen. Wohl haben, was wir dankbar anerkennen, vereinzelte freisinnige Wähler trotz der maßlosen Heze ihrer Führer gegen die Person Obkirchers und gegen die national-liberale Partei im Interesse des Gesamtliberalismus persönliche Verstimmungen zurückgestellt und als wahrhaft liberale Männer dem hervorragenden Verfechter der liberalen Sache ihre Stimme gegeben. Dagegen beweisen die Wahlergebnisse von Brombach, Steinen, Weil, Kirchen, Wylhen und vielen anderen Orten mit unleugbarer Klarheit, daß der weitestgehende Teil des Freisinn, anstatt zum mindesten sich der Wahl zu enthalten, wie die Blockparole lautete, durch Abgabe sozialdemokratischer Stimmzettel an der Sache des Gesamtliberalismus Verrat geübt hat. Es geschah dies in demselben Moment, in dem in Lörrach-Stadt und in Pforzheim

die Nationalliberalen, getreu dem Blockabkommen, Mann für Mann ihre Stimme dem freisinnigen Kandidaten gaben. Vor aller Öffentlichkeit klagen wir den freisinnigen Führer in Lörrach und seine Mitbester an, daß sie diese Schmach über das Markgräflerland gebracht haben. Ein Schrei der Entrüstung erhebt sich im ganzen badischen Lande und jeder wirklich Liberale trauert mit uns, daß eine Partei, die angeblich dem Liberalismus dienen will, den besten und trefflichsten Liberalen zu Fall gebracht und damit dem Führer der Zentrumspartei den größten Triumph bereitet hat. Das Opfer, welches die national-liberale Wählerschaft Pforzheims brachte, ist umsonst gebracht worden. Sie wird dies hoffentlich nie vergessen.“

Pforzheim, 2. Nov. Heute Abend 1/2 10 Uhr schoß der etwa 40jährige italienische Südstädtchändler Fortunato Belosi auf seine mit ihrem Verkaufswagen auf dem Heimwege befindliche Frau Ede Marktplatz und weilsche Karl-Friedrichstraße zweimal mit einem fünfläufigen Revolver und traf sie in die linke Hüfte, sowie in das linke Schulterblatt. Zwei in nächster Nähe gehende Schutzleute konnten ihn noch hindern, weitere Schüsse abzugeben. Die Frau konnte, obwohl schwer verletzt, noch die nahe Polizeistation zu Fuß erreichen, wo sie verbunden und von da nach dem Krankenhaus verbracht wurde. Der Mann, der auch noch ein Stilet bei sich trug, verübte die Tat, weil die Frau dem angetrunkenen Ehemann Geld zum Weitertrinken verweigerte, dazu mit ihm darüber in Streit geraten war. Ob die etwa 46 Jahre alte Frau mit dem Leben davon kommt, ist fraglich. Die schon lang hier wohnenden Eheleute haben 3 Kinder.

Pforzheim, 2. Nov. Hier wurde ein vom Amtsgericht Schorndorf wegen Brandstiftung verfolgter Mann aus Reichenbach festgenommen. — Der 55 Jahre alte Ausläufer Ernst Gottlob H. aus Enzberg erhängte sich am Kleiderhaken seiner Zimmertüre im Hause Untere Au 14. — Gestern erschoss sich vor einem Hause der Wimpfenstraße der ledige 24 Jahre alte Maler Karl Hammel. Der Grund war Liebeskummer.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **morgens 8 Uhr** aufgegeben werden.

Ein weitverbreiteter Irrtum ist die Meinung, daß der Alkohol dem Körper Wärme zuführe. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Der Irrtum erklärt sich daraus, daß das sehr schnell vorübergehende Wärmegefühl, das man unmittelbar nach Alkoholgenuß empfindet, über die tatsächliche Wirkung des Alkohols täuscht. Der Alkohol reduziert den Sauerstoff im Organismus und setzt infolgedessen die Körpertemperatur herab, statt sie zu erhöhen. Man friert schließlich nach Alkohol mehr als vorher. Will man etwas genießen, was wirklich und dauernd erwärmt, und was zugleich ganz unschädlich ist und auch nicht aufregt, so empfiehlt es sich, Kathreiners Malzcaffee zu trinken. Dieses Getränk enthält keinen einzigen schädlichen und aufregenden Stoff, erwärmt den ganzen Körper behaglich und nachhaltig und schmeckt dabei wohlwärmend und aromatisch.

Hierzu zweites Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Güterrechtsregister wurde heute eingetragen: **Ernst Friedrich Holl**, Maler in Ottenhausen und **Ernestine**, geb. Sanger. Die Eheleute haben auf Grund notariellen Ehevertrags vom 25. September 1909 vereinbart, daß für ihre am 18. März 1906 in Feldrennach geschlossene Ehe das Güterrecht der Gütertrennung nach Maßgabe der §§ 1426 ff. B.G.B. Platz greifen solle. Den 29. Oktober 1909. Oberamtsrichter Doderer.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Floßordnung für die Enz und die Nagold vom 6. April 1889 wird wegen der Enz- und Nagoldkorrektionsarbeiten in der Stadt Pforzheim die **Floßerei** für die Nagold vom Bleichwehr in Pforzheim abwärts und für die Enz auf Gemarkung Pforzheim schon vom 5. November ds. Jrs. ab **geperrt**.

Pforzheim, den 30. Oktober 1909.

Großh. Bezirksamt.

Herrenalb.

Am Samstag, 6. ds. Mts. kommen von nachmittags 4 Uhr an ca. 4000 Stück

Dachziegel

partienweise vor dem Rathaus im öffentl. Aufstreich zum Verkauf.

Den 2. November 1909.

Stadtschultheißenamt. Grüb.

Mit — 3 M. 50 Pfg. — Nur

übertragen wir das Miteigentum an 12 im deutschen Reich gesetzlich gestatteten Staatsansehenslosen. Haupttreffer zuf.: über 1 Million. Prospekts durch: J. Stegmeyer, Stuttgart.

Neuenbürg.

3-4 Ztr. gute

Kartoffeln

hat noch zu verkaufen

K. Belzle, Schleismühle.

Wiltbad.

Unterzeichneter empfiehlt sein großes Lager in:

Glasierten Steingewand- röhren für Abort- und Kanalisationsanlagen, sowie **lonische Kaminanfänge**, ferner **Dachziegel, Kaminsteine, Falzziegel, Viberchwänze, Dachschindeln, rheinische Schwemmsteine** 12, 14 und 16 cm stark, **Portlandzement** und **schwarzer Kalk** in Säcken.

Karl Bozenhardt, Maurermeister.

Neuenbürg.

Einen langen

Winter-Heberzieher,

ein Paar lange

Stiefel samt Stiefelhölzer

alles gut erhalten, wegen Entbehrlichkeit billig zu verkaufen.

Marktstraße 148, 1 Treppe.

Schöner Teint

ein zartes Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, samtartige Haut ist der Wunsch aller Damen.

Alles dies erzeugt die allein echte **Stiefelpferd-Milkenmilch-Seife** von Bergmann & Co., Aachen. A. St. 50 Pfg. bei: Karl Wapler, Albert Bengert u. S. Lutzner, Neuenbürg.



Neuenbürg.

Strassen-Sperre.

Wegen Vornahme von Pflasterungsarbeiten ist die **Strasse vom Hall'schen bis zum Fiech'schen Hause vom 1. bis 9. November ds. Jrs.** für den

gesamten Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Zum Verkehr zwischen der Wildbader- und der Alten Pforzheimerstrasse ist demnach der Schlöflesweg, Untere Sägerweg, die Flößerstrasse und der Brunnenweg zu benützen.

Seitens der angrenzenden Häuserbesitzer muß streng darauf gehalten werden, daß auf dieser Strecke keinerlei Gegenstände verkehrshindernd aufgestellt werden.

Den 22. Oktober 1909.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Grabarbeiten ist das „**Münsterwegle**“ von Montag den 8. November bis Mittwoch den 10. November nicht begehbar.

Aus obigem Grunde ist die

Waldrennachersteige

am Donnerstag den 11. November für den

Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Den 2. November 1909.

Ortspolizeibehörde:
Stirn.

Bergbahn Wildbad N.-G.

Bis auf weiteres verkehren unsere Züge wie folgt:

Sonntags: stündlich von 6 Uhr morg. bis 6 Uhr abds.

Werktags: 8,30 Uhr, 10 Uhr, 12 Uhr vormittags,
1,30 Uhr, 4 Uhr, 6 Uhr nachmittags.

Außerdem werden zwischen den fahrplanmäßigen Fahrten **Extrafahrten jederzeit** ausgeführt, wenn mindestens 5 Fahrkarten gelöst werden.

(Sonntags halbfürige Fahrpreise.)

Wildbad, den 2. November 1909.

Die Verwaltung.

Mit **Uxoril-Salmiak-Terpentin-** Seifenpulver

waschen und die Umschläge sammeln sollte jede Hausfrau, welche schöne Wäsche erzielen und praktische Geschenke gratis erhalten will.

Preis: 15 Pfg.

All. Fabrikanten: **Föll & Schmalz-Bruchsal.**

Prima schwarze, eingestampfte **Italiener-Trauben**

(letzter Waggon) ist eingelassen und liefere ich Originalsäcker billigt; ebenso

gekelterten Wein von 20 l an aufwärts.

Friedr. Baur,
Weinhandlung, Pforzheim.

Brödingen.

Ca. 100 Ztr. schöne **Dickrüben**

ladfertig, sind preiswürdig zu verkaufen.

Maifelderstraße 10.

Stempelfarbe

für

Fleischbeschauer

wie vorgeschrieben: violett-giftfrei, zu haben bei

C. Meck.

Neuenbürg.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Die Äußerungen, welche ich kürzlich in der Wirtshaus zur „Germania“ über Adlerwirt Kienzle und dessen Frau gebraucht habe, nehme ich hiermit als **unwahr zurück.**

Wilh. Müller.

Beleidigungs-Zurücknahme.

Der Unterzeichnete bedauert in der Wirtshaus zum „Grünen Hof“ hier über Hrn. Gustav und Karl Senfer hier beleidigende Ausdrücke gebraucht zu haben, er bittet die beiden Herrn öffentlich um **Verzeihung** und erklärt, daß die aufgestellten beleidigenden Behauptungen grundlos und **unwahr** sind. Als Sühne bezahlt der Unterzeichnete 25 M. in die Kasse des Kurvereins Herrenalb.

Herrenalb am 2. Nov. 1909.

H. Pfeiffer.

Contobüchlein

empfehlen C. Meck.

Vom 4. bis 18. November!

Wenn Sie heute damit beginnen, täglich Kathreiners Malzkaffee zu trinken, dann haben Sie in 14 Tagen seinen wundervollen aromatischen Wohlgeschmack so lieb gewonnen und sich so daran gewöhnt, daß Sie gar nichts anderes mehr trinken mögen. Je länger Sie Kathreiners Malzkaffee trinken, desto besser schmeckt er Ihnen. Sie werden aber auch schon deshalb Kathreiners Malzkaffee anderen Getränken vorziehen, weil er dauernd gut bekommt und erstaunlich billig ist.

3 Hausfreunde

in jedem Haushalte sind

Dr. Henkels Waschmittel

Millionenfach erprobt und bestbewährt, beliebt in der ganzen Welt.

Persil:

Pakete à 35 und 65 Pfg.

Dixin:

Paket 25 Pfg.

Henkels

Bleichsoda:

Das idealste und vollkommenste selbsttätige Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. **Wäscht von selbst** ohne jede Arbeit und Mühe; macht die Wäsche blütenweiss, frisch und duftig, **wie von der Sonne gebleicht**, schont und erhält sie und ist absolut unschädlich bei jeglicher Anwendung!

Im Gebrauch **billigstes**, unerreichtes Waschmittel, erleichtert die Arbeit, bleicht wie auf dem Rasen und ist absolut unschädlich. Schont das Gewebe, da frei von Chlor und scharfen Stoffen!

Beste Ersatz für Soda, vorzüglich zum Einsetzen oder Einweichen der Wäsche, zum Reinigen von schmutzigem Küchengeschirr und Holzgeräten, zum Scheuern von Fussböden und Wänden, zum Säubern von Milchkanne und Molkerei-Gerätschaften, unentbehrlich beim Hausputz etc.

Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf.**

Neuenbürg.

Ia. Schellfische! **Cablian!**

lebendfrische Ware, bis Freitag eintreffend, empfiehlt billig

Karl Mahler, Teleph. 61.

Calmbach.

Alle im Jahre

1869 Geborene

von Calmbach und Höfen laden wir zur **Feier** unseres Schwabenalters auf Sonntag den 7. November, abends 6 Uhr in das Gasthaus zum „Nöfle“ freundlichst ein.

Mehrere 69er.

Zur Anfertigung von

Tisch-Karten,
Adress- und
Besuch-Karten

empfehlen sich die Buchdruckerei von

C. Meck, Neuenbürg.

Gef. Aufträge nimmt Hr. C. Bechtle in Herrenalb entgegen.

Göppinger Wasser

ärztlich warm empfohlen

bei **Katarrhen der Luftwege und Verdauungsstörungen.**

Iselwasser Sr. Excell. des Hrn. Grafen v. Zeppelin.

Mit heisser Milch vermischt ein vorzügliches Lösungsmittel.

Ausgezeichnet wirksam zur Förderung des Stoffwechsels bei Magen-Katarrhen, Säurebildung etc. etc.

Niederlage: Wilh. Fiech, Tel. 26, in Neuenbürg.

Landleute und Arbeiter

jeden Berufs laufen ihre

Schuhwaren

in kräftiger, wie auch in leichterer Ausführung am besten und billigsten nur bei

Ferd. Schäfer

Ende Marktpl. u. Schloßb. 1 Pforzheim.

Ein tüchtiger, kräftiger

Fuhrknecht

auf sofort gesucht.

Mühle Brödingen.

Tüchtiges, braves

Mädchen,

welches selbständig kochen kann, zu kleiner Familie nach Mannheim gesucht. Eintritt kann sofort geschehen.

Offerte an die Expedition ds. Bl. unter Nr. 25 erbeten.